

einem Felsen zwischen dem oberen Thore und der Kirche, ferner am Backofensteine nahe des Bades, ebenso bei Ober-Dybin am Höllenfelsen (Handtellergröße!) endlich am Hochwalde wiederholt Muschelabdrücke entdeckt worden.¹⁾

Beschef schreibt dann ferner an obigem Orte: Nach dem Zeitalter solcher Fluthen umzog dichte Waldung, wie es scheint, mehrmals durch Naturgewalten niedergestürzt, und zusammengeschwemmt, dann wieder neu emporgewachsen, die Felsenberge und Thäler. Nur von Wild wurden sie bewohnt, keine Menschen weilten zur Zeit der alten Germanen in diesen unfruchtbaren und weithin, wohl bis zum Zusammenfluß der Neiße und Mandau sich erstreckenden Wildnissen. Nie ist eine sichere Spur von altem menschlichen Walten auf der jetzigen Oberfläche der Umgebung des Dybin, hier entdeckt, nie in der Erde eine Todtenurne, außer bei Zittau und Grottau gefunden worden.

Auch hierin täuschte sich Beschef gewaltig! Es sind nicht nur vor 1840 und seitdem dies geschrieben Todtenurnen in Hirschfelde, Reibersdorf, Großhennersdorf, Hahnwalde, Ostrik, Radgendorf, Rennersdorf, Schönau a. d. E. und Weigsdorf gefunden worden,²⁾ sondern es liegen zur Zeit unumstößliche Beweise vor, daß auch der Dybin lange vor seiner Bebauung mit einer Pfahl- resp. Steinburg hohe Bedeutung hatte und zwar als einstige Begräbniß- und Cultusstätte!

Wir wollen hier gar nicht erörtern, ob die Namensableitung des Berges von „Ddin“ nur die geringste Beachtung verdiene³⁾ ebenso sollen die immerhin in Betrachtung zu ziehenden Namen umliegender Höhen, wie Brandberg, Brandsteine, Pferdeberg, Hölle, der Dorfname Hain u. hier gar nicht in den Vordergrund gerufen werden; einfach um deswillen nicht, als triftigere Beweise vorliegen.

¹⁾ Beschef, handschriftl. Nachträge auf der Stadtbiblioth. zu Zittau. — In geognost. Beziehung auf den Dybin und seine Umgebung vergl.: Lauf. Mag. 1828 S. 335. Dr. Friedrich, geognostische Beschreibung der Südlaußiz. 1870. G. Danzig, das Quadergebirge um Zittau 1874. — Auch der Hochwald besteht zu $\frac{2}{3}$ aus Sandstein! Nur $\frac{1}{3}$ ist Porphirschiefer.

²⁾ Vergl. Moschkau's Saronia 1. Band. S. 103 ff. u. 107 ff.

³⁾ Preusker, Oberlausitzer Alterthümer. 1828. S. 74.